

Der Oberschlesische Wunderer.

Pro. 20.

Redakteur und Verleger: Neumann.

Gleiwitz, den 16. Mai 1830.

Der Selbstmörder.

(Eine wahre Geschichte.)

Jahrelang hatte der unglückliche Adolph um die Liebe Amelie's, des schönen Mädchens der Stadt, geworben; aber ihm blühte keine Hoffnung, — und so hatte das Leben für ihn seine Freuden verloren, — er war entschlossen, die Welt zu verlassen — nur schwankte er noch zwischen den vielfachen Schlüsseln zur Todespforte; da erlauschte er zufällig in einer Gesellschaft den Ausspruch eines jungen Arztes, der behauptete, der leichteste Tod sei durch Erstickung mit Kohlendampf, besonders wenn man vorher die Sensibilität abstumpfe, etwa durch eine Flasche Rum. Wer das nicht vertragen könne — setze er hinzu — möge den Rum anzünden, Zucker hineinwerfen und ihn dann genießen. — Adolph hatte genug gehört, er suchte seine Wohnung, um das Gehörte augenblicklich anzuwenden. Das Getränk war fertig. Er fühlte. Ein glühendes Feuer durchrannte seinen Körper, er segte sich zum Schreibpult, nahm Abschied von seiner Geliebten, seinen Verwandten, schrieb der Instiz seinen Entschluß, couvertierte Alles, tief dann seine alte Magd und übergab ihr die Briefe mit der Weisung, sie erst morgen früh abzuliefern. Sorgfältig verriegelte er hierauf die Thür, trat dann zu der Bowle und trank. — sie hinab bis auf den letzten Tropfen. Jetzt wankte er zu dem Kohlendecken — ein leiser Schauer durchrieselte seine Gebeine — es war geschehen, er sank betäubt auf's Bett. — Kalter Schweiß überfiel Alles, die am andern Morgen die furchtbare Botschaft empfangen hatten; — Amalie war außer sich, ihr Schmerz greuzte an Verzweiflung — schen wollte sie das Opfer ihrer Kälte und sollte sie an seiner Seite sterben. Gerichte, Verwandte, Alles eilte in Adolph's Wohnung. Die Thür war fest verschlossen, man pochte, man rief — Niemand antwortete; man erbrach das Schloß — welch ein Anblick! — Auf dem Bette, völlig angekleidet, lag des unglücklichen Adolph's entseelte Hülle. Amelie warf sich, alle Zurückhaltung versessend, an der Leiche nieder und küste die bleichen Wangen. — „Was ist das!“ rief, plötzlich aufspringend, die alte Magd, die sich über den geliebten Herrn gebeugt hatte, — „er ist noch warm, — er lebt noch!“ Und mit aller Gewalt begann sie den Todten zu rütteln — wunderbarer Anblick!

Adolph öffnete die Augen; sah sich erstaunt unter den Anwesenden um und flüsterte mit matter Stimme: „Wo bin ich? — ich fühle mich todfrank!“ Eben war der herbeigerufene Arzt, ein alter, rauher, aber geschickter Mann, eingetreten; er untersuchte den Puls, sah Adolph starr in das matte Auge und sagte kalt: „Herr, ich sehe an Ihnen nichts, als einen furchterlichen Katzenjäger. Sie scheinen sich gestern Abend recht anständig besoffen zu haben!“ — Alles war wie vom Blitz getroffen. — Adolph hatte eine Kleinigkeit bei dem Selbstmorde übersehen, er hatte in der Trunkenheit vergessen — die Kohlen anzuzünden.

Beschreibung eines Platzes in Koswald, Threniarion genannt.

(Fortsetzung.)

Eine Höhe über das Schloß vortragende, und sich in viele Nestle ausbreitende Fichte beförderte mit ihrem Schatten eine heilige Stille, welche durch nichts als das sanfte Rauschen vieler durch Kunst hergeleiteten Wassersprünge, und das muntere Concert von allerlei Art Vogel unterbrochen wurde. Die Manigfaltigkeit unterschiedener Blumen und Gewächse, die ihre Farben unter einander auf das Dunkle mischten; verschiedene Cyppressen und Myrrhenbäume, alte verfallene Kulten, darinnen Grabmäler nach griechischem und römischem Geschmack standen, kleine Behältnisse mit Fischen, verschiedene Gebauer, darinnen Vogel von allerlei Art waren, die an den Nesten der Bäume hingen, alles das fiel ihm auf einmal in die Augen.

„Das ist schön!“ sagte er. — „Noch schöner ist der,“ antwortete ich ihm, „welcher der Urheber alles Schönen ist. Ohne die Klarheit des Himmels, ohne die hin und her sanft einbrechenden Sonnenstrahlen wäre alles, was die Kunst zur Verschönerung dieses Drees errichtet hat, ohne Farbe, ohne Leben.“

„Sie sehen hier Sklaven, die Vervielfachung ihrer Farben und Schattirung gefällt ihnen, und das ist, was ihr Körperliches Auge fühlt; eröffnen sie einmal das Auge des Geistes, so werden sie finden, daß dieses eine Republique ist, welche

die Natur in gewisse Stassen und Familien eingeteilt, deren jede ihren besonderen Maßstab hat. Alles ist dabei harmonisch eingerichtet, alle haben einerlei Gesetze der Fortpflanzung, des Wachstumes, und der Vermehrung, aber auch jede weicht von der andern ab.

Eben so verhält es sich auch mit dem Thierreich. Wie vielerlei Art von Hunden giebt es nicht? vom kleinen Holländischen Hündel bis zur englischen Dogge ist alles Hund; und dennoch alles unterschieden; von dem Schneekönig bis zum Adler ist alles Vogel, von der Maus bis zum Elefanten ist alles Säugetier, und was ist für ein Unterschied zwischen ihnen? was für ein Reichtum an Proportionen und Veränderungen? Jede besondere Art Pflanzen und Thiere hat ihre eigenen Neigungen und Erfordernisse. Wie groß muß der seyn, welcher für alles dieses batmherziglich sorgt.

Ein Reich vor unzählbaren Thieren
Rühmt täglich seines Meisters Pracht,
Eins wie das Andere muß dich röhren,
Sie sind durch deine Hand gemacht.
Des wilden Löwen muth'ges Brüllen
Rühmt dich so hoch als eines stiller
Kaninchens gedämpfter Schall.
Der rauhe Klang der fräg'gen Wölfe,
Ihr von dem Hunger reg' Gebelte
Erhebt dich durch den dunklen Hall.
Egyptens furchterliche Plage,
Der Hausherr von dem fetten Nil,
Das nach der allgemeinen Sage
Betrüglich weinend Krokodil
Gieht, statt dem angeborenen Grimme
Um die bedürftige Nahrung an;
Sein Weinen kommt aus keiner Rache,
Dein Schöpferohr versteht die Sprache,
Weil es nicht anders bitten kann."

„Genug, o mein Freund,“ rief Paulus, „ich bin betrübt, und sehe in ein Feld hinein, wohin ich noch niemal geblickt habe. Ich begreife nicht allein die Epikenz eines Schöpfers, sondern ich sehe seine Charaktere, und seine Eigenschaften in allen Geschöpfen. Die Elemente und alle Theile der Schöpfung sind anders nichts, als die Histos tie der Gottheit. Nun erheitert sich mein Geist; nun erweitern sich meine Begriffe.“

„Es ist gut, daß wir aufbören,“ erwiederte ich, „denn ich sehe schon, daß ihre Seele bereit ist, der Natur alle ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Wir wollen sie auf eine Zeit lang ruhen lassen, und in zwischen die verschiedenen Gegenstände dieses Ortes aufmerksam betrachten. Darauf wandte ich mich ein wenig rechts, und ein heißer Scufzer schoß aus meiner Brust. — „Was seufzen Sie, mein Freund,“ fragt er mich? „Ich seufze Liebe und Dankbarkeit auf die ehrenwürdige Asche meines verst. Beaters, weil Joseph Grafen v. Lentschin, Dom-

herr zu Breslau, der mich erzogen hat. Ich habe ihm zwischen diesen Ruinen dieses Grabmal als ein Zeichen meiner ewigen Dankbarkeit errichtet; es ist völlig nach griechischem Geschmacke gebaut. Die sittliche Liebe, welche auf dem Fußgestelle nahe beim Sarge steht, soll seine Wohlthätigkeit gegen mich anzeigen. Sie trägt ein Kind an der Brust, und das andere, welches sie am Arme führt, soll mich bedeuten, weil er mich als ein Kind von vier Jahren aus dem väterlichen Hause zu sich genommen, um mir eine anständige Erziehung zu geben. Gott belohne es ihm, ich bin zu wenig dazu.“

Dieses Kind blickt traurig auf seine Grabstätte, darauf ein Todtentkopf liegt, aus welchen ein Wassersprung in ein unweit davon angebrachtes Behältnis fällt, zum Zeichen, daß meine Thränen über seinen Verlust lebenslang dauern werden. Über dieser Carricatur hängt ein antiker Stein mit der Ueberschrift: *Hinc illa lachrima.* Darüber steht eine Urne, und über der Urne sitzen auf einem Bogen zwei trauernde Genien, welche dieses wackern Mannes Bildnis halten, darüber auf einem dreieckigen mit Blumen umzirkelten antiken Stein folgende Worte stehen: *Fructus Mortis resurrectio.* Vor dem Monument springt eine anscheinliche Fontaine in die Höhe, und an dem Fuße der abgespaltenen Säulen sieht man ausgewachsene Eypressen. Zwischen den Ruinen pflegen öfters Trauerlieder gesungen zu werden, die das Gedächtniß dieses verschafften Mannes in meinem Herzen erneuern.“

Wir gingen etliche Schritte weiter, und kamen an eine große Fichte, daran deutsche Verse geschafft waren. Sie sind auf den Gedanken der Freundschaft und der Liebe gezogen, - hin und her verändert, und den Gesinnungen meines Herzens proportionirt, sie lauten also:
Zufrieden, wenn mein Herz, mein zügiges Gewissen
Mir seinen Heifall nicht versagt,
Wenn tief in meiner Brust kein Zeuge mich verklagt,
Soll still das Leben mir verfließen;
Und wenn ich nicht mehr bin
Weinet dann mein Freund h. mir zur Ehre
Auf meine Asche einer Zähre.
Und streun die Hdglinge mit nassen Blicken
Des Dankes Rosen hin auf ihres Lehrers Grab —
Dies wird den freien Geist, dies muß ihn mehr
entzücken,

Als alter Ruhm, den je die Nachwelt gab.

Hierauf betrachteten wir das Monument meines verst. Fürstin; es ist solches in altömischem Geschmack erbauet. Über ihrer Büste liegt ein Kind mit einer verlorenen Fackel neben einer Urne, die mit einer Schlange umwunden, und mit dem Auge Gottes getrönet ist. Die Büste selbst steht unter einem Bogen auf einem ganz simplen Gestalte, welches durch zwei alte Genien, die ein Blumenfeston in Händen halten, unterstützt wird. In der Mitte steht geschrieben: *Sophia Duc. Sax.*

Albertus Comes ab Hoditz Coniugi Sanctissimae.
Unter dem Felsen stehen folgende Worte in einem
vierreigten Stein eingraben: Quod Si quis Ossa
Eius rejecerit, aut hanc Aram abstulerit, ha-
beat Deum iratum.

Eine Cypress mit zwei Myrrhenbäumen, so an
dem Fuße des Monuments stehen, geben Zeug-
nis meiner Betrübnis ab, und über dem Werke liest
man folgende lateinische Verse:

(Die Fortsetzung folgt.).

Brief eines Schneidergesellen

an sein ihm untreu gewordenes Liebchen.

Obgleich jeder der uns nur einmal gesehen hat,
gestehen muß, daß wir für einander zugeschnitten
sind, so bin ich seit einer gerannten Zeit in Deiner
Gürt nicht um $\frac{1}{2}$ Elle weiter gerückt. Glaubst
Du denn, daß ich mich ewig von Dir am Haden
herumziehen und wie einen Flickappeln soll be-
handeln lassen? Nein! Weißt Du, was ich thun
will? Ich werde unsere ganze Verbindung aufz-
teilen, und meine Liebe, so feurig und zärt-
lich sie auch war, auf einmal zerreißen und
meine Inclination hinter die Hölle werfen;
und dich mit dem nämlichen Maß messen,
womit Du mich gern messen möchtest. Der windige
Studio, der sich bei Dir eingelappt hat,
läßt Dich gewiß einmal im Stich — denk an mich!
Gieb Acht, Du sitzt dann da wie eine zerbrochene
Mähnadel. Doch es scheint, Dein Herz ist so
starr, wie Steifleinwand. Bedenk aber ja,
daß man ein Lärchen, das einmal abgeschossen
ist, nicht wieder und Rungeln nicht ausbiegeln
kann. Jetzt ist's noch Zeit, den zerrißnen
Knoten unserer Liebe wieder einzufädeln. Sind
aber die Mähne meiner Geduld einmal geplatzt,
dann schwöre ich Dir heilig, daß ich sie niemals
mehr wieder zusammenflicken werde — Dein
M.

Anecdote.

Einige Studenten hatten bei einem berühmten
Lehrer der Chemie ein sogenanntes Examinatorium
genommen. Als nun der Professor einen seiner
Schüler fragte: Was geschieht mit einem Körper,
der sich mit Sauerstoff (Oxygen) sättigt? so konnte
dieser nicht sogleich die Antwort finden: er oxydiert
sich. Der Professor wollte ihm dabei helfen, indem
er sagte: „er ox — nun? er ox — er ox —.“ Der
Student nahm das sehr übel, fühlte sich beleidigt
und im tiefen Gefühle der vermeinten Beleidigung
rief er aus: „Herr Professor, ich verbitte mir des-
gleichen Anzüglichkeiten!“ —

Auflösung des Logogramms im vorigen
Stück.

Pfand. Pfund.

Chalde.

Sweisylbig.

Sey, holdes Mädelchen, wie die Erste spricht,

Denn so zu seyn, ist Frauen angemessen! —

Weh', wenn dem Mann die Zweite ganz gebrocht,

Nein, er verdient des Mannes Würde nicht.

Und doppelt wird ihn jedes Unglück pressen!

Wohl jedem, der das Ganze in sich pflegt,

Ein friedlich Leben wird es ihm bereiten;

Doch wer das Gegenthil im Busen trägt,

Der wird sich leicht und ohne Stand oft freisen.

Personalchronik.

Rathmann Apotheker Janeky zu Hultschin zum Bürgerm.
u. Kr.: Physicus Doctor Wiesner zu Leobschütz zum unbes. Rath-
herrn dos. auf 6 Jahre.

Pfarr-Administrator Kania zu Ujest als Pfarrer zu Ponischowiz, Losl-Gleiw. Kr.

Candidat der Theologie Neumann zum ev. Prediger zu Leobschütz.

Zu Mitgliedern der Kreis-Ersatz-Commissionen, ic. die Stelle
der abgegang., für das Jahr 1836, 37 u. 38, für den Beu-
theiner Kreis der Bürgerm. Herbst zu Beuthen, Bürgerm. Wa-
nieck zu Tarnowitz u. Bürgerm. Garzon zu Myslowitz; für den
Kreis der Lieut. a. D. v. Glabis auf Ober-Rosen und
Rathmann Beblo zu Kreuzburg.

Gestorben: Der J. lath. Schullehrer u. Organist Kuep in
Weiskretscham und der lath. Schullehrer Aller zu Deutsch-Vie-
kar, Beuthener Kr.

Des Königs Majestät haben geruht, dem Scholzen Barisch
zu Poln.-Probnig, Reust. Kr., das allgemeine Ehrenzeichen zu
verleihen.

Diebstähle.

In der Nacht vom 7. zum 8. Mai sind aus der Filialkirche
St. Trinitatis zu Koschentin ein silberner Messkelch mit blauem
Rande, nebst der Patene, ein tombachenes vergoldetes Eborium,
ein Communionkelch mit Deckel, zwei silberne Leuchter, eine sil-
berne Lampe, mit dergl. Ringen und Kette und aus dem Opfer-
kasten circa 1 Rthlr.; desgl. den 6. d. dem Jos. Rudlik aus Djedz-
kowiz, Plešet Kr., aus seinem Koffer Kleidungsstücke, Wa-
sche, 10 Paar eiserne Messer gestohlen worden.

Angekommene Fremde.

Im deutschen Hause. Hr. Missionair Wedemann aus
Bulg. — Hr. Gutsbes. Tisch aus Troppau. — Hr. Inten-
dantur Rath v. Richthofen aus Breslau. — Hr. Director Un-
ger u. Hr. Rentmstr. Rosenthal aus Neudeck. —

Im schwarzen Adler. Hrn. Kraußl. Roval aus Kra-
tau, Stemler aus Magdeburg, Mannheimer u. Behrmann aus
Ratibor, Langasch u. Handlungsbreib. Himmel aus Breslau. —
Hr. Lieut. Zimmermann aus Ratibor. —

Geburten.

Gleiwig. 24. April. Brandweinsch. May eine L., Fried-
erike. — 29. Ludm. Borowka einen S., Philipp Jacob. —
1. Mai. Schuhm. Kuzora eine L., Joh. Magdal. — 7.
Lischler Troll einen S., Ludw. Friedr. —

Gestern Abend um acht Uhr entziff uns der Tod
unsere noch einzige geliebte Tochter Anna an der
häutigen Bräune, in dem Alter von 4 Jahren 6
Monaten. Dieß zeigen wir allen unseren Freunden
hiermit tief betrübe an.

Mikulischütz, den 15. Mai 1836.

Friede nebst Frau.

Verpachtungs-Anzeige.

Die Bauden und Standplätze auf dem Platz bei dem Schießhause für die Zeit während des diesjährigen Königsschützenfests sollen auf den 20. d. M., Nachmittags um 3 Uhr verpachtet werden, — wie laden hierzu die Herrn Weinhandler, Kanditors u. a. m. mit dem Bemerkung ein, daß nur an denselben die Bude und der Stand überlassen werden kann, der an dem Verpachtungstermine, die gebotene Summe sogleich baar bezahlen wird; wer das nicht kann, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn sein Gesetz unbeachtet bleibt.

Gleiwitz, den 9. Mai 1836.

Die Vorsteher der Schützengesellschaft.

Bei meiner Rückkehr von der Leipziger Jubiläums-Messe empfehle ich einem hochverehrten Publikum mein aufsehender assortirte Warenlager, bestehend in Luchen, Manufakturen und Modesachen in dem neuesten und besten Geschmack. Unter Zusicherung der billigsten Preise und der reehesten Bedienung bittet um geneigten Zuspruch.

J. Mannheimer in Beuthen.

Druckfehler.

In meiner Erklärung vom 2. c. Nr. 19 d. Bl. S. 83 muß es heißen: mein Wissen, und nicht „meinen Wissen.“

Der ev. P. Jacob.

Ein qualifizierter Candidat des evang. Predigt-Amtes wird als Lehrer in eine Kreisstadt Oberschlesiens gesucht.

Gleiwitz, den 15. Mai 1836.

Der Superint. Berw. P. Jacob.

Theater-Anzeige.

Freitag, den 20. Mai zum erstenmale: der böse Geist Lumpacivagabundus, oder das niederkliche Kleckblatt. Große komische Zauberoper in 3 Abtheilungen von Nestroy, Musik von A. Müller. Duhend-Billeris sind an diesem Tage ungültig.

Bei meiner Abreise nach Reichenbach empfehle ich mich allen Freunden, Verwandten und Bekannten zu freundlich genigtem Wohlwollen bestens.

Gleiwitz, den 15. Mai 1836.

Friederike Ehn,
geb. Löwenfeld.

Eine Gouvernante, welche außer den gewöhnlichen Lehrgegenständen in der französischen Sprache und im Klavierspiel Unterricht zu ertheilen vermag, kann, durch Vermittelung der Redaction d. Bl., unter annehmbaren Bedingungen sofort placirt werden. Gut ist es, wenn sie auch polnisch (in oberschl. Mundart) spricht.

Gärtner muß in die neuen Welt, Sonntag, den ersten Pfingstfeiertag, Nachmittags;

Meinen gehrten Kunden zeige ergebenst an, daß ich Bestellungen aller Art, die in mein Fach treffen, in der Behausung des Hrn. Jos. Blumenreich zu jeder beliebigen Zeit annahme, ersuche daher meine resp. Kunden mit ihren geneigten Anfragen mich zu beehren, da ich sose fröhlich solche für meine eigene Rechnung persönlich anfertige.

Gleiwitz, den 15. Mai 1836.

August Schubert, Goldarbeiter.

100 Rthlr. sind zur ersten Hypothek sogleich zu übergeben, wop — sagt die Redaction.

In den Sommermonaten wird alle Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr anfangend, im Schwürgschen Garten Concert, vor dem hiesigen Kompetentchor veranstaltet werden. Ist Mittwochs ungnügliches Wetter, so findet das Concert den folgenden Tag statt.

Dienstboten ist das Verweilen im Garten nur gestattet, wenn sie sich im Auftrage ihrer Herrschaften, (z. B. zur Beaufsichtigung der Kinder derselben usw.) daselbst befinden.

Der Untergeschoss meines Hauses, Ring No. 10, der sich zu jedem Handlungsgeschäft vorzüglich quasifizirt, ist im Ganzen oder getheilt, von Johans aus ab zu vermieten.

verw. Senator Hoffmann.

In der Nähe des Gymnasiums können vom 1. Juni vier Gymnasiasten Quartier und Kosten erhalten. Das Nähere bei der Redaction.

Marktpreife.

(Ein preuß. Scheffel in Takt.)

Ort. d. Datum.	Preis	Weizen	Roggen	Gerste	Hafers	Erbsen
	rl. sg. p.					
Gleiwitz.	Hochster	1 5	17	18 6	15	1 3
d. 10. Mai.	Niedrigst.	1 3	15	16	13	1 1
Oppeln.	Hochster	1 3	18	19	12	1 1
d. 10. Mai.	Niedrigst.	1	16	17	11	20
Katibor.	Hochster	1 6	18	16 0	12	27
d. 11. Mai.	Niedrigst.	1 27	13 6	13 6	9 9	10 6

Gleiwitz: Hirse, das Quart 1 Grt. 3 Pf. — Grüge 2 Grt. — Graupe, 2 Grt. = Pf. — Butter, 10 Grt. — Kartoffeln, der Scheffel 6 Grt. — Stroh, das Schock 2 Rthlr. — Heu, der Centner 21 Grt. —